Unterwegs

Evangelischer Gemeindebrief
der Pfarrgemeinden A.B.
Gloggnitz und Naßwald

Nr. 3 November - Dezember 2022

Foto: Nahler

Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zuverlässig sind deine Wege, du König der Völker.

Offenbarung 15,3

GOTT KOMMT ZU SEINEM ZIEL

Was kommt denn noch alles auf uns zu? So fragen sich viele angesichts von Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg und Klima-Wandel. Man mag schon gar nicht mehr in die Zeitung schauen.

Ein Blick in die Bibel: Die Offenbarung des Johannes ist ein Trostbuch für Bedrängte und Unterdrückte. Für sie ist es tröstlich zu wissen, dass Opfer und Täter vor Gott nicht eins und gleich gültig sind, dass ihr Leiden von Gott nicht übersehen wird. Sie wissen: Gott hat die Geschicke seiner Welt nicht aus den Händen gegeben. Gott regiert und kommt trotz aller Katastrophen zu seinem Ziel.

Der Bibeltext „Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zuverlässig sind deine Wege, du König der Völker“ ist ein himmlisches Loblied von Christen, die von Gott gerettet worden sind. In diesem Loblied ist von Gottes Allmacht die Rede! Allmacht – das ist im wahrsten Sinne des Wortes nicht unsere Sache. Allmacht – das ist die uns abgewandte, unzugängliche Seite Gottes. Sie schränkt unsere menschlichen Allmachts-Fantasien wohltuend ein. Sie erdet uns. Nein, wir haben das Leben und die Schöpfung trotz aller technischen Möglichkeiten nicht im Griff. Aber wir können uns Gott anvertrauen und mit Worten von Gustav Heinemann trotzig und getrost bekennen: „Lasst uns der Welt antworten, wenn sie uns furchtsam machen will: Eure Herren gehen, unser Herr aber kommt!“

REINHARD ELLSEL

Freiheit und Verantwortung seit 1517.
Evangelische Kirchen in Österreich

www.evangelisch-sein.at

Bischof Chalupka fordert „Kultur der Transparenz und Offenheit“

ORF-Interview am Reformationstag – Hoffnung und Solidarität angesichts multipler Krisen

Wien, 31.10.2022 (epdÖ) – Von der Politik fordert der evangelisch-lutherische Bischof Michael Chalupka „eine Kultur der Transparenz und der Offenheit“. Korruption dürfe keinen Platz haben. „Es kann nicht sein, dass über die politische Moral nur Gerichte entscheiden“, meinte der Bischof in der ORFIII-Sendereihe „Das ganze Interview“ am Reformationstag (31. Oktober). Hier brauche es in den politischen Parteien ein Bewusstsein, „dass es auch andere Grenzen gibt als nur jene des Rechtsstaats“. Man stehe an einem Wendepunkt, jetzt wäre eine große Kehrtwende notwendig, zeigte sich Chalupka überzeugt, sonst werde „nicht eine Partei, sondern unsere demokratische Kultur beschädigt“.

„Das Wichtigste, was wir in den multiplen Krisen brauchen: Hoffnung, getragen zu sein in einer Situation, wo wir uns völlig verloren fühlen“, sagte Chalupka im Gespräch mit der Journalistin Sandra Szabo. Die Corona-Krise habe die Erfahrung gebracht, „dass nichts planbar ist und die Zukunft unverfügbar“. Was antreibe, sei die Hoffnung.

Klimagerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit verbinden

„Die Kirchen sind einerseits Teil dieser Welt und müssen auch mitwirken, wenn es um Klimaschutz und Maßnahmen gegen die Klimakatastrophe geht“, erinnerte Chalupka im „Jahr der Schöpfung“, das die evangelischen Kirchen heuer begehen. Die Evangelische Kirche habe sich zum Ziel gesetzt, bis 2035 als Organisation, in den Pfarrgemeinden und als Gesamtkirche klimaneutral zu werden. Wichtig sei dabei auch, Klimagerechtigkeit zum Thema zu machen und Solidarität zu üben, bekräftigte der Bischof.

In die Klimakrise, die oft von Ängsten und Apokalyptik gekennzeichnet sei, bringen die Kirchen die „Hoffnung und Gewissheit ein, dass Menschen sich ändern können, dass es eine Umkehr gibt“. Dazu gehöre auch, „sich der Verantwortung zu stellen, zu wissen, was wir als Menschheit schon angerichtet haben“. Bei den konkreten Maßnahmen fordert Chalupka etwa „Klimaschutz vor Denkmalschutz“, so habe es mehrfach Pläne gegeben, Kirchendächer mit Photovoltaik-Anlagen auszustatten, was letztlich jedoch am Denkmalschutz gescheitert sei.

Weiter auf Seite 4 >>>

Bedarfsorientierte Mindestsicherung statt Almosenpolitik

„Die Länder des Südens leiden am meisten, obwohl sie am wenigsten zum CO2-Ausstoß beitragen“, führte Chalupka weiter aus. Auch in Österreich würden vermögende Menschen wesentlich mehr CO2 verbrauchen als in Armut lebende Menschen. Es müsse ein Ausgleich geschaffen werden, d.h. „wenn Klimaschutz gesetzlich vorgeschrieben wird, dann muss man immer darauf schauen, dass Klimagerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit sich nicht widersprechen, sondern miteinander in eins gesehen werden“, sagte Chalupka. „Wir sind in einem System, das nicht armutsfest ist“, kritisierte der Bischof zudem und sprach sich für die bedarfsorientierte Mindestsicherung aus, die die „Almosenpolitik“ ablösen müsse.

Nach seiner Position zum russischen Angriffskrieg in der Ukraine gefragt, erklärte Chalupka, dass sich niemand in einem Krieg auf Gott berufen könne. Das Selbstverteidigungsrecht der Menschen in der Ukraine stehe außer Zweifel. Gleichzeitig sei jedoch jeder Krieg mit der Schuldfrage verbunden. Aber auch „nicht zu handeln würde bedeuten, Schuld auf sich zu laden“, sagte der Bischof.

Versprechen gegenüber Flüchtenden aus der Ukraine umsetzen

Dabei müsse auch den flüchtenden Menschen aus der Ukraine geholfen werden. „Jetzt ist das Versprechen, das man den Ukrainern gegeben hat, auch umzusetzen“, sagte Chalupka im Hinblick auf Zusagen, Flüchtenden aus der Ukraine – ohne vorherige Asylverfahren – gleiche Rechte wie EU-Bürger*innen sowie Arbeitsmöglichkeit zu geben, statt sie in der Grundversorgung zu belassen.

In diesem Zusammenhang hob Chalupka die große Hilfsbereitschaft der evangelischen Pfarrgemeinden hervor, viel Solidarität sei in den Pfarrgemeinden nach wie vor erlebbar. Der Bischof unterstrich auch, dass mittlerweile „weit über 1.000 Menschen, die um Asyl angesucht hatten“, in Österreich in die Evangelische Kirche eingetreten „und Teil unserer Pfarrgemeinden“ geworden seien.

Kirchen als Motor der Solidarität

Angesichts der bestehenden Krisen gelte es, den Blick weiter auf ein tragfähiges Netzwerk der Solidarität zu richten, denn „Kirchen sind ein Motor der Solidarität“. Das bedeute auch, dass „wir Menschen, die gut verdienen, um ihren Beitrag bitten müssen, um anderen Menschen helfen zu können“, sagte Chalupka.

Generell stünden die Kirchen vor einem großen Wandel. Die „Kirche der Gewohnheit“ werde zu einer „Kirche der Gemeinschaft, der bewussten Entscheidung“. Was den Karfreitag betrifft – er wurde 2019 als gesetzlicher Feiertag für Evangelische und Altkatholiken gestrichen und stattdessen ein persönlicher Feiertag eingeführt, der allerdings aus dem Urlaubskontingent zu nehmen ist – hofft der Bischof weiterhin auf ein Umdenken.
Abgesehen von der religiösen Dimension habe der Karfreitag daran erinnert, „wie man in der Geschichte mit einer religiösen Minderheit umgegangen ist. Wenn man sich ein Stück Geschichte selber wegnimmt, dann fehlt einem etwas – zu einem Land und seinem Geschichtsbewusstsein gehören auch die dunklen Seiten dazu“, betont der Bischof. Statt der „Mogelpackung“ des persönlichen Feiertags aus dem Urlaubskontingent sollte dieser als echter zusätzlicher Feiertag eingeführt werden.

Mein Preis für das kreativste Halloweenkostüm geht in diesem Jahr an den kleinen Jungen, der als Martin Luther verkleidet war und mir zum Abschied einen „Happy Reformationstag" gewünscht hat. *(Verfasser unbekannt)*

Neunkirchen, Ternitz, Gloggnitz und Naßwald bilden einen „Gemeindeverband Schwarzatal“

Unsere Pfarrgemeinde lud im September wieder zum Turmfest ein. Es wurde aber nicht nur ein Gottesdienst gefeiert, sondern auch die Gründung des evangelischen „Gemeindeverbandes Schwarzatal“ verkündet.

Verantwortungsträgerinnen und -träger der vier Pfarrgemeinden

„Unsere vier Pfarrgemeinden im Schwarzatal, Neunkirchen, Ternitz, Gloggnitz und Naßwald, liegen wie an einer Perlenkette aufgereiht an der Schwarza, ihre Gebiete reichen aber weit über das Schwarzatal hinaus“, so Pfarrer Andreas Lisson. Denn auch die evangelischen Pfarrgemeinden sehen sich mit einer sinkenden Anzahl an Gemeindemitgliedern konfrontiert, ebenso wie mit zu wenigen Pfarrern. Lisson: *„Statt einfach nur abzuwarten, haben sich unsere vier Gemeindevertretungen entschlossen, die Zukunft aktiv zu gestalten.“*

Nach Verhandlungen zwischen den Gremien gibt es jetzt einen Gemeindeverband, der mit 1. September gestartet ist.

Der neue Verband besteht aus den vier autonomen Pfarrgemeinden. Gloggnitz und Naßwald hatten bereits eine gemeinsame Pfarrstelle in Gloggnitz mit Andreas Lisson als Pfarrer. Auch die Pfarrgemeinden Neunkirchen und Ternitz haben nun eine gemeinsame Pfarrstelle mit Sitz in Neunkirchen. Mangels eigenem Pfarrer wird diese nun von Administratorin Ingrid Vogel betreut. *„Wir haben in den Pfarrgemeinden auch Lektoren und Organisten, die bisher schon gut vernetzt zusammenarbeiten“*, so Lisson, *„die seelsorgerliche Betreuung aller Verbandsgemeinden wird zwischen den Pfarrpersonen möglichst gleichmäßig verteilt.“*

In Zukunft will man unter anderem auch die Jugendarbeit forcieren sowie neue Gottesdienstformen erproben.

Text (leicht geändert) + Foto: NÖN / G. Brandtner

Superintendenz Niederösterreich feierte 75-jähriges Bestehen mit einer Festsitzung im Landtag

Superintendent Müller-Marienburg: Arbeiten für alle, die hier leben und uns brauchen – Landtagspräsident Wilfing: Das Miteinander in die Zukunft tragen

St. Pölten, 21.10.2022 (epdÖ) – Mit einem Festakt im niederösterreichischen Landtag hat die evangelische Superintendenz Niederösterreich am Freitag, 21. Oktober, ihr 75-jähriges Jubiläum gefeiert. Die Festsitzung der Superintendentialversammlung, in der Delegierte aus allen niederösterreichischen Pfarrgemeinden zusammenkommen, bildete den Abschluss der Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr.

Superintendentialkuratorin Malekpour: Hoffnungsvoller Blick in die Zukunft

„Die 75 Jahre waren reich an Arbeit und mancher Unwegsamkeit, aber viel reicher an Freude und Gemeinsamkeit, das wirft einen hoffnungsvollen Blick in die Zukunft“, sagte die niederösterreichische Superintendentialkuratorin Gisela Malekpour, die gemeinsam mit Superintendent Lars Müller-Marienburg an der Spitze der Superintendenz steht und durch die Festsitzung im Landtagssaal führte.

Bischof Chalupka: Hoffnung spenden, die im Evangelium begründet ist

„Die Evangelische Kirche musste sich nach dem Versagen im Zweiten Weltkrieg völlig neu aufstellen“, erinnerte Bischof Michael Chalupka an das Gründungsjahr. Das Jubiläum präge heute Dankbarkeit und Demut, „Dankbarkeit, dass es uns noch gibt, und Demut, dass wir diese Herausforderung angenommen haben“. Der Auftrag der Kirchen sei durch alle Jahrzehnte und Jahrhunderte gleich geblieben: „Trost und Hoffnung spenden, die begründet ist im Evangelium.“ Das gelte in Zeiten multipler Krisen ganz besonders.

Weiter auf Seite 7 >>>

Superintendent Müller-Marienburg: Wertschätzendes Zeichen

Dass die kirchliche Festversammlung im Landtagssitzungssaal stattfinden kann – zuletzt war dies 1981 anlässlich der Feiern zum 200-Jahr-Jubiläum des Toleranzpatents der Fall – ist für Superintendent Lars Müller-Marienburg „nicht selbstverständlich, sondern ein wertschätzendes Zeichen, dass das Land die Evangelische Kirche als Partnerin und selbstverständlichen Teil dieses Landes sieht“. Der Auftrag der Kirche ende nicht an den Kirchenmauern. „Auch wenn wir wenige sind, sind wir nicht für uns selbst da, sondern arbeiten für alle, die hier leben und uns brauchen“, so der Superintendent. In der Zusammenarbeit mit dem Land sei es dabei „auch normal, dass wir mitunter abweichende Meinungen haben“.

Landtagspräsident Wilfing: Signal der Verbundenheit

Die Gratulation des Landes überbrachte Landtagspräsident Karl Wilfing, der die erkrankte Landeshauptfrau vertrat. Die Festsitzung im Landtagssaal sieht Wilfing als „Signal der Verbundenheit und des Miteinanders“, das über Jahrzehnte gelebt werde „und das wir auch in die Zukunft tragen wollen“. Schon früh habe der Protestantismus in Niederösterreich Fuß gefasst, der Landtagspräsident erinnerte dabei etwa an die protestantischen Bauherrn der Schallaburg. Die Evangelische Kirche zeichne heute „Gemeinsinn, Verständnis für andere und Verantwortung für die Schöpfung aus“, erklärte Wilfing. In der Gegenwart gebe es eine intensive Zusammenarbeit etwa bei der Renovierung von Kirchen oder im sozialen Bereich mit der Diakonie. Es bleibe Auftrag der Kirchen, Orientierung zu geben, meinte der Landtagspräsident, denn „wer das Glück hat, einen festen Glauben zu haben, tut sich leichter in diesen schwierigen Zeiten“.

Synodenpräsident Krömer: Niederösterreich „überstark repräsentiert“

Die Bedeutung Niederösterreichs in der gesamtösterreichischen Evangelischen Kirche unterstrich Synodenpräsident Peter Krömer, Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher seien hier „überstark repräsentiert“. Der St. Pöltner Rechtsanwalt wies darauf hin, dass die Superintendenz Niederösterreich als einzige in den letzten Jahren deutlich gewachsen sei, denn Pfarrgemeinden am Rand von Wien und im Weinviertel, die ursprünglich zur Superintendenz Wien gehört hatten, wurden in die niederösterreichische Superintendenz integriert.

Superintendent Geist: „Wohlmeinendes Miteinander“

Für den Wiener Superintendenten Matthias Geist, der ebenfalls Glückwünsche zum Jubiläum überbrachte, ist das „eine wohlweislich gut überlegte Entscheidung“, denn vor allem im Umgang mit Behörden sei vieles klarer geworden. Heute bestimme ein „wohlmeinendes Miteinander“ die Zusammenarbeit zwischen den Diözesen.

Lünenbürger-Reidenbach: Solidarisch mit anderen Minderheiten

Die Festrede im Landtagssaal hielt der in Norddeutschland lebende Theologe, Journalist und Pferdezüchter Wolfgang Lünenbürger-Reidenbach. Er wandte sich deutlich gegen einen „Normalitarismus“, den er als „kleine Schwester des Autoritarismus“ bezeichnete. „Wer von normal redet, ist auf halbem Weg in ein autoritäres System“, sagte Lünenbürger-Reidenbach. Eine liberale Gesellschaft kenne keinen Normalitarismus oder Leitkultur, sondern schaffe „Regeln, die für alle fair sind“.

Die Gesellschaft in Österreich wie in Deutschland sieht Lüdenbürger-Reidenbach am Übergang in die „Minderheitenmehrheit“, dabei helfe die Erfahrung als Minderheit. Aufgabe einer Minderheit wie der Evangelischen Kirche sei es, „in Solidarität mit anderen Minderheiten für Achtsamkeit und Aufmerksamkeit einzutreten, dem Normalitarismus entschlossen entgegenzutreten und die liberale Gesellschaft zu feiern“. Eine Gesellschaft, in der Menschen für ihre Identität einstehen, sei eine „bessere Gesellschaft, die mehr Freiheit für Menschen bietet“.

Religionslehrer/in werden

Als Religionslehrerin oder Religionslehrer kannst du…

- zwischen Himmel und Erde schweben wie ein Paragleiter
- junge Menschen auf einem Stück ihres Lebensweges begleiten wie eine Reisebegleiterin
- wichtigen Lebens- und Glaubensfragen auf den Grund gehen wie eine Tiefseetaucherin

Im Religionsunterricht wirst du…

- Gefühlen und Fragen Raum geben
- Gemeinschaft erleben
- Lebensfreude teilen
- Reden über Gott und die Welt
- Begeisterung wecken

In der Schule gibt es die Zeit und den Raum…

- Glaubenserfahrungen zu ermöglichen
- Protestantische Lebendigkeit zu gestalten
- Evangelischen Identitäten nachzugehen
- Achtung gegenüber anderen einzuüben
- in Freiheit und Verantwortung zu handeln

Weiterführende Informationen findest du hier:

https://noe-evang.at/schulamt

Wie wäre es mit einem Theologiestudium?

- ✓ **Evangelische Fachtheologie** – *der Weg ins Pfarramt*.
- ✓ **Religionspädagogik** und **Unterrichtsfach Evangelische Theologie** – *der Weg in die Schule*.
- ✓ ***Neu***: **Evangelisch-Theologische Studien** – *für die eigene Weiterbildung; mit viel Wahlmöglichkeiten*.

Weitere Infos zu diesen Studiengängen an der Evangelisch-theologischen Fakultät Wien:

https://etf.univie.ac.at/studium/studieren-an-der-etf/

robert.schelander@univie.ac.at
Tel.: 06 64 / 602 77 - 32 903

annette.schellenberg@univie.ac.at
Tel.: 01 / 42 77 - 32 402

Fotos: epd / M. Uschmann

Kinderseite

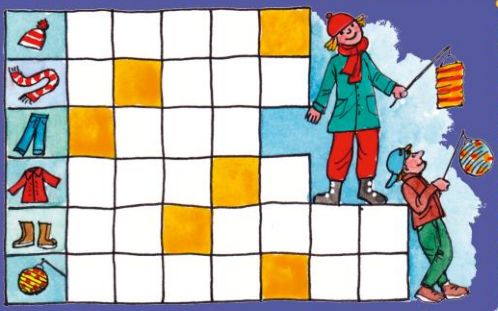
aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Spieletipp mit Taschenlampe

Für dieses Spiel brauchst du eine starke Taschenlampe. Geh mit deinen Freunden in einen abgedunkelten Raum oder in den nachtschwarzen Garten. Einer lässt den Lichtkegel der Taschenlampe über die Wände oder Bäume und Büsche tanzen. Die anderen versuchen, den Lichtkegel zu fangen. Ist der Lichtkegel einmal berührt, darf die Taschenlampe nicht weiterbewegt werden. Der Fänger bekommt als nächster die Taschenlampe.

Herbsttee

Gib zwei Teelöffel losen Früchtetee in einen Teebeutel und füge dazu: eine Zimtstange, zwei Stück Stern-Anis, zwei Kardamonkapseln, zwei Gewürznelken. Gib den Beutel in eine Teekanne und gieße kochendes Wasser auf, bis sie halb voll ist. Nimm den Teebeutel nach sechs Minuten raus und fülle die Kanne mit Apfelsaft auf.



Für den Laternenumzug haben sich die Kinder warm angezogen. Trage die Begriffe in die Kästchen ein. Ordne die Buchstaben der orangen Felder richtig, und du erfährst den Treffpunkt zum Martinsumzug.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Auflösung: Kirche

Pfarrgemeinde Gloggnitz

Taufen:	24.09.	Elias FUXREITER (Enzenreith) Sohn von Andreas und Pia FUXREITER
	24.09.	Sophie ZEUCH (Lanzenkirchen) Tochter von Pierre KARNER und Tatjana ZEUCH
	25.09.	Anna Gabriele PAUSER (Wien/Schmidsdorf) Tochter von Wolfgang und Sandra PAUSER
	08.10.	Luca Patrick RENNER (Gloggnitz) Sohn von Patrick DOUBEK und Brigitte RENNER
Konfirmation:	30.07.	Martina HUBER-REIS (Enzenreith)
Gnadenhochzeit:	20.10.	Friedrich und Hedwig HEISSENBERGER (Payerbach)
Goldene Hochzeit:	23.10.	Josef und Franziska SZABO (Enzenreith)
Hochzeit:	30.07.	Jürgen REIS und Martina HUBER-REIS (Enzenreith)
Bestattungen:	11.07.	Stefan Gerhard SCHNEIDER (Gloggnitz) verst. am 02.07. im 29. Lj.
	26.07.	Wolfgang OFNER (Wiener Neustadt, ehem. Gloggnitz) verst. am 11.07. im 52. Lj.
	23.09.	Franz SIMON (Gloggnitz) verst. am 10.09. im 89. Lj.
	12.11.	Johann BRAUNECKER (Reichenau an der Rax) verst. am 26.10. im 73. Lj.
Eintritt:	31.10.	Manuel WOLLNY (Aspangberg-St. Peter)
Austritte:	von Juli bis Oktober drei Personen	

Pfarrgemeinde Naßwald

Taufen:	09.07.	Philip Heinz GARCIA (Wien/Naßwald) Sohn von Philip GARCIA und Jacqueline PEHOFER
	10.09.	Paul Martin SCHWARZMEIER (Markt Piesting) Sohn von Markus und Sabine SCHWARZMEIER
	02.10.	Paula Charlotte Katharina ÖSTERREICHER (Wien) Tochter von Primus und Anna ÖSTERREICHER

>>>

Bestattungen:	05.11.	Alfred „Gis“ TIEFENBACHER (Naßwald) verst. am 29.10. im 85. Lj.
	08.11.	Renate INNTHALER geb. Wallner (Prein an der Rax) verst. am 29.10. im 70. Lj.
Austritte:	von Juli bis Oktober niemand	

Wenn ich am Abend in den Sternenhimmel schaue, fühle ich mich so winzig und zugleich geborgen. Die Erde, sie ist umgeben von einem unendlichen All. Und doch geht mein Blick nicht in leeres Schwarz. Lichtpunkte sind da, Sterne, die sich zu Bildern zusammensetzen. Sie wecken meine Fantasie und lassen mich träumen.

Macht dieses unendliche All die Existenz eines Gottes wahrscheinlicher? Oder eher unwahrscheinlicher? Ich weiß es nicht. Es gibt Fragen, die offen bleiben, ohne Beweis.

Mich macht ein Blick in den Himmel demütig. Klein bin ich und doch geborgen. Ich richte so wenig aus und doch bin ich manchen Menschen wichtig.

Ich kann mich bergen in die Unendlichkeit des Alls. Doch habe ich sie nicht in meinen Händen. Vielleicht ist es ähnlich mit ihm, den ich Gott nenne. Und der Sternenhimmel mit seinen Lichtpunkten in unermesslichen Weiten ist ein Kunstwerk, das über sich hinausweist in seine Ewigkeit.

TINA WILLMS

Foto: epd bild/Stefan Brähler

Foto: Lotz

Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen!

Jesaja 5,20

GOTT SPRICHT UNS GUTES ZU

Es ist leider an der Tagesordnung: Die eigene Mannschaft spielt schlecht, aber der Trainer redet die Leistung schön. In unserer Volkskirche gibt es handfeste Probleme, aber die Verantwortlichen reden sie klein. Eine Firma verliert durch Missmanagement Milliarden, aber ein Pressesprecher spricht verharmlosend von „Gewinn-Warnung“.

Auch im privaten Bereich werden ernsthafte Schieflagen gerne vertuscht und überspielt. In der Familie, in der Nachbarschaft. Nur damit wir den äußeren Schein wahren und so weitermachen können wie bisher. Es ist klar, dass darauf kein Segen liegen kann.

Der Prophet Jesaja spricht im Namen Gottes gar einen Fluch aus über die Reichen und Mächtigen, weil sie sich auf Kosten der Armen bereichern und die Schwächeren zur Seite drängen – alles unter dem äußeren Schein des Rechts. Warum sind wir nicht ehrlich – wenigstens vor Gott? Vor ihm können wir ohnehin nichts vertuschen. Vor Gott dürfen wir all das ansprechen, was in unserem Leben schiefläuft. Und wir können damit rechnen, dass Gott uns dabei hilft, das Böse wieder gut zu machen. Denn Gott redet uns nicht schlecht. Sondern Gott spricht uns Gutes zu.

„Gutes zusprechen“ – das heißt auf Lateinisch: „benedicere“. Und das bedeutet auf Deutsch: „segnen“. Wenn der allmächtige und gnädige Gott uns segnet, dann sagt er damit: Ich bin dir gut! Ich helfe dir auf einen guten Weg – auch mit deinen Schattenseiten und Problemen.

REINHARD ELLSEL

Rückblick Jugend-Sommerfreizeit Ardèche 2022

Evangelische Jugend Schwarzatal

In der Woche vom 9. bis 18. August waren wir in Ardèche Frankreich auf einer Jugendfreizeit campen. Vor Ort trafen wir die Evangelische Jugend Marbach aus Deutschland.

Nach einer 18 Stunden langen Fahrt kamen wir endlich an. Unsere Zelte waren zum Glück sofort beziehbar und am nächsten Tag konnten wir ausgeruht in das Programm starten. Dies begann mit Frühstück und der darauffolgenden Bibelarbeit, bei der wir täglich über neue Themen geredet haben wie zum Beispiel Freiheit, Selbstwert und Freude.

Danach ging es actionreich weiter mit den verschiedensten Sachen wie Kanu fahren, wandern, baden in der Ardèche oder Workshops, bei denen man lernen konnte wie man Macramé macht oder Löffel schnitzt oder vieles mehr.

An den nächsten Tagen haben wir sogar Zwei-Tages-Touren gemacht, wobei man entscheiden konnte, ob man lieber Kanu fahren geht, wandern oder beim Lager bleibt und am Chiller-Programm teilnimmt.

Da wir die Zelte aber nicht mitnehmen konnten, verbrachten wir die Nacht unter freiem Sternenhimmel. Auch die nächsten Tage ging es sportlich weiter. Bei bis zu 39 °C waren wir jeden Tag unterwegs. Sei es bei der nahe gelegenen Badestelle, wo wir von Felsen gesprungen sind oder in einer Höhle und danach in der Stadt, oder wir fuhren auf einen Sportplatz wo Fußball, Bumball oder Spikeball gespielt haben.

Jeden Abend beendeten wir den Tag mit Abendprogramm wie Activity oder anderen Teamspielen und anfangs noch Kennenlernspielen und vor dem Schlafen gehen der Abendandacht, bei der wir gesungen und gebetet haben.

Nach dem Verabschieden fuhren wir am 18. August nach Hause. Nach 20 Stunden kamen wir alle sicher wieder in Ternitz an.

Timi & Chrisi

Ihr Pfarramt

Evangelisches Pfarramt A.B.
Pfarrer Mag. Andreas Lisson
Dr.-Martin-Luther-Straße 2
2640 Gloggnitz

0 26 62 / 4 22 79
06 99 / 1 88 77 333
PG.Gloggnitz@evang.at
PG.Nasswald@evang.at

gloggnitz.evang.at

Jugendreferent: **Raphael Schmidt: 06 99 / 1 88 78 380**
juref-schwarzatal@evang.at

Lektor Gloggnitz: **Mag. Franz Berger: 06 76 / 93 02 535**
berger-franz@outlook.com

Kurator Gloggnitz: **Heinz Drießler: 06 76 / 700 70 99**
heinz.driessler@gmx.at

Kurator und Lektor Naßwald: **Robert Schneeberger: 06 99 / 1 88 77 337**
evang.schneeberger@chello.at

DANKE FÜR IHRE SPENDE: BIC: SPNGAT21XXX
Pfarrgemeinde Gloggnitz **IBAN: AT70 2024 1034 0000 9274**
Pfarrgemeinde Naßwald **IBAN: AT29 2024 1035 0000 2559**

Pfarrgemeinde Naßwald

Sonntag, 04. Dezember, 14.00 Uhr, Pfarrkirche Naßwald:
Gottesdienst zum 3. Advent Schneeberger

Samstag, 24. Dezember, 16.00 Uhr, Hubmer-Park Naßwald:
Christvesper *mit Weihnachtsspiel des Theatervereins* Schneeberger

Abendstundengebet in der Henriettenkapelle

Samstag, 18.00 Uhr; Henriettenkapelle Hirschwang: 19. Nov. / 17. Dez.
Gott ehren, Gemeinschaft erfahren, Kraft tanken… mit Lektor Robert Schneeberger

Pfarrgemeinde Gloggnitz

NEU! Offener Gebetskreis

Jeweils um 18.30 Uhr im Evang. Gemeindesaal: 1. Dez. / 6. Jan.
Gemeinsam mit Fürbitte und Dank vor Gott kommen … mit Kurator Heinz Drießler

Im Anfang war das Wort – Bibelgespräch

Freitags, 18.00-19.30 Uhr im Evang. Gemeindesaal: 9. Dez.

Gottesdienste in der Dreieinigkeitskirche

Beginn des neuen Kirchenjahres

So., 27. Nov.	1. Advent	9.30 Uhr:	GD	Lisson
So., 04. Dez.	2. Advent	9.30 Uhr:	GD + KiGo	Berger
So., 11. Dez.	3. Advent	9.30 Uhr:	GD	Berger
So., 18. Dez.	4. Advent	9.30 Uhr:	GD	Lisson
Sa., 24. Dez.	Heiligabend	16.00 Uhr:	Christvesper *mit Krippenspiel der Kinder im Schloss-Pavillon Gloggnitz*	Lisson

Bibelzitat

Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wir mehr sein; denn das erste ist vergangen· Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! OFFENBARUNG 21,4+5

EVANGELISCHER GEMEINDEBRIEF

Na schau, was du mit mir kannst!

Pfarrgemeinden A.B. Gloggnitz und Naßwald

Österreichische Post AG
MZ 02Z030694 M
Evang. Pfarrgemeinden A.B. Gloggnitz u. Naßwald, Dr.-Martin-Luther-Straße 2, 2640 Gloggnitz

retournieren!

Evangelisches Pfarramt A.B.
Dr.-Martin-Luther-Straße 2
2640 Gloggnitz
ÖSTERREICH

IMPRESSUM: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Evangelische Pfarrgemeinden A.B. Gloggnitz und Naßwald, Mobil: 06 99 / 1 88 77 333; E-Mail: PG.Gloggnitz@evang.at ❖ Für den Inhalt verantwortlich: Die Presbyterien; Blattlinie: Kommunikationsorgan der Evangelischen Pfarrgemeinden A.B. Gloggnitz und Naßwald ❖ DVR: 04 18 05 6 / 12 9